



PFARRBLATT

Pöstlingberg-Lichtenberg



Juni 2020 – November 2020



Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

aus: Apostelgeschichte 2

Wir vertrauen darauf, dass uns mit Hilfe des Heiligen Geistes eine „geistvoll erneuerte Normalität“ gelingen wird.

Hirtenwort der österreichischen Bischöfe zum Pfingstfest 2020

Aufbruch in eine „geistvoll erneuerte Normalität“!

Seite 4 Zur Corona-Krise

Seite 6 „Heilige“ Orte zum Besuchen

Seite 10 Hirtenwort der Bischöfe



Katholische Kirche
in Oberösterreich

Pfarrblatt Pöstlingberg-Lichtenberg
44. Jahrgang, Nr. 2

www.dioezese-linz.at/linz-poestlingberg
www.dioezese-linz.at/lichtenberg



P. Mag.
Paulraj
Ramaiyan OSFS

Liebe Pfarrgemeinde,

was gehört zu einem „normalen“ Sonntag?

Gottesdienst feiern, plaudern am Pfarrplatz, manchmal ein gemeinsamer Gang zum Friedhof, Familienzeit, vielleicht ein Ausflug.

Doch seit „Corona“ in unser Leben kam, war mit einem Schlag alles anders! Keine Gottesdienste mehr, keine Maiandachten, weder Taufen noch Hochzeiten, sensible Situationen wie Begräbnisse nur im kleinsten Rahmen im Freien. Das bedeutet aber nicht, dass das kirchliche Leben stillstand. Im Gegenteil: Viele pfarrliche Mitarbeiter/innen bemühten sich über Medien präsent zu sein oder auch im täglichen Gebet füreinander. Jeder Christ hat sich auf die Osterliturgie, Erstkommunion oder Firmung gefreut. Diese Fixpunkte im Kirchenjahr mussten anders gefeiert bzw. auch verschoben werden.

Gespannt schauen wir in die Zukunft. Die Sehnsucht nach Normalität wächst. Denn Glaube braucht Gemeinschaft: Glaube braucht das Miteinander in der Gemeinschaft. Gott ist immer da,

- wo Menschen dem Nächsten helfen,
- wo Menschen lieben und verzeihen,

- wo Menschen sich gegenseitig zuhören, nachfragen, ernst nehmen und
- einander zur Hoffnung werden.

Entdecken wir doch die Spuren Gottes in unserem Alltag. Er ist da im Glück und im Leid, in den Höhen und Tiefen unseres Lebens, auch in Zeiten der Verunsicherung wie derzeit wegen des Virus. Er will bei uns sein, und zwar für immer.

Also konzentrieren wir uns auf das Positive, das diese Ausnahmezeit gebracht hat:

Nachbarschaftshilfe ist wieder modern, junge Menschen engagieren sich für Ältere und Hilfsbedürftige, Familien verbringen wertvolle Zeit miteinander, wir erfahren Zeiten der Entschleunigung und Stille, Zeit für persönliches Gebet.

Damit wir wieder mit Freude, ohne Angst miteinander feiern können, brauchen wir Rücksicht und Vertrauen. Auch wenn wir derzeit noch Abstand halten müssen, sind wir doch eine Gemeinschaft. Gott kennt keinen Abstand, er ist Gegenwart, er ist uns in dieser Zeit besonders nahe, darauf dürfen wir fest vertrauen:

Er umarmt uns mit seiner Liebe.
Ihr Kaplan

P. Paul OSFS



Karfreitag 2020
Oratorium am Pöstlingberg

FOTO: Pfarre



Pfarrbüro Pöstlingberg

Sekretärin: **Andrea Mayer**

Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr,
Freitag Nachmittag n. Vereinbarung:
Tel.: 0732-73 12 28 (Fax-81)

andrea.mayer@dioezese-linz.at

Adresse: Katholisches Pfarramt

Am Pöstlingberg 1, 4040 Linz
pfarre.poestlingberg@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/linz-poestlingberg



Pfarrbüro Lichtenberg

Mag. Christian Hein

(Gemeindefeier, Diakon)

Tel.: 07239-64 65

oder 0676-8776 5774

christian.hein@dioezese-linz.at

Sekretärin: **Margareta Schneider**

Dienstag: 15 bis 17 Uhr

Donnerstag: 9 bis 11 Uhr

margareta.schneider@dioezese-linz.at

Tel.: 0732-64 65

Adresse: Seelsorgezentrum

Am Ortsplatz 5, 4040 Lichtenberg
seelsorgezentrum.lichtenberg@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/lichtenberg

**Pfarrausflug nach
Eichstätt in Bayern
Fr 9.10. bis So 11.10.2020**

**Pfarrausflug wird wegen
der geltenden Corona-
Maßnahmen verschoben
auf 2021.**

IMPRESSUM: Medieninhaber
Pfarre Pöstlingberg-Lichtenberg,
Am Pöstlingberg 1, 4040 Linz,
Tel.: 0732-73 12 28

Herausgeber, Redaktion und Layout:
Fachausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Hersteller: DVP Druck-Verlags-Produktions-
GmbH, Linz, Zamenhofstrasse 34-45,
Verlagsort: Linz

Orgelprojekt Pöstlingberg

Unsere alte Orgel am Pöstlingberg

In der Chronik der Pfarre Pöstlingberg ist im Frühjahr 1941 zu lesen: "Seit 1861 steht die Orgel, die Anton Bruckner noch kollaudierte. Jetzt ist sie alt und krank und versagt teilweise den Dienst. Der Pfarrer muß also daran denken, für eine neue Orgel zu sorgen. Kostenvoranschläge liegen vor von den Gebrüdern Mauracher aus Linz sowie einer Ottensheimer Orgelbaufirma. Sie bewegen sich zwischen 13.000 und 17.000 Reichsmark." Am Osterdienstag des Jahres 1942 (7. April) wurde mit dem Abbau der alten Orgel begonnen. Wenige Tage später begann schon der Einbau der elektropneumatischen Anlage. Pfeifen und Elektromotore wurden angeliefert. Als Ersatz für die Orgel wurde ein 14-registriges Harmonium von der Fa. Breuer, Spittelwiese um 500 Reichsmark gekauft und in Betrieb genommen. Auch auf den beiden Seitenchören begannen die Arbeiten. Am 1. Mai

1942 begleitete das Harmonium erstmals den Gottesdienst.

Der weitere Aufbau ging so zügig voran, dass bereits am 25. September 1942 erstmals große Pfeifen in der Kirche erklangen.

Genau wird auch auf die Beteiligung örtlicher Firmen (Lindenberger – Neulichtenberg, Schlattl – Pöstlingberg, Ganser – Pöstlingberg) verwiesen. Der 13. Dezember 1942 (8 Monate nach Baubeginn) war der Tag der Orgelweihe, obwohl noch einige Register fehlten. Das Festprogramm und die Mitwirkenden sind aufgeführt. Letztendlich kostete die Orgel einschließlich aller Nebenarbeiten 26.452, 29 Reichsmark.

Wir wünschen uns für die jetzige Erneuerung der Orgel auch viele freundliche Gönner und hoffen auf die Fertigstellung Ende 2022.

WOLFGANG SEITZ



Spendenkonto für die Orgel
Oberbank, IBAN:
AT25 1500 0007 1146 9247

FOTO: Hein

Konto beim Denkmalamt (hier ist Spende von der Steuer absetzbar): BAWAG-PSK, Kontowortlaut: Bundesdenkmalamt 1010 Wien; IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050, BIC: BUNDATWW (nur bei Auslandsüberweisungen), Aktionscode A144

**Caritas
&Du**

Haussammlung
Wir>Ich

**Jede
Spende
hilft!**

„Grüß Gott! Darf ich um eine Spende für die Caritashaussammlung bitten?“

Diese persönliche Bitte an der Haustür um Spenden für Menschen, die am Rand der Gesellschaft sind und die auf Hilfe angewiesen sind, wird es so in diesem Jahr - coronabedingt - nicht geben.

Zahlschein liegt bei

Nach reiflicher Überlegung haben wir uns für die **Form des Zahlscheines** entschieden, der mit diesem Pfarrblatt zu den Menschen kommen soll, wohl wissend, dass erfahrungsgemäß nicht soviel

gespendet werden wird, wie bei der persönlichen Begegnung.

BITTE um Ihre Unterstützung

Die Nöte vieler Menschen sind aber gerade jetzt groß geworden: Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Bangen um die Zukunft... So bitten wir Sie gerade jetzt, ganz besonders um Ihren Beitrag, damit wir als Caritas helfen können, wo Hilfe gebraucht wird.

DANKE

DANKE, möchten wir den Haussammlerinnen sagen, die sich sonst immer auf

den Weg machen. Viele haben im Februar schon zugesagt wieder die Haussammlung zu machen. Wir hoffen, dass es 2021 wieder möglich sein wird, denn die Haussammlung ist immer auch eine Möglichkeit für ein Gespräch, für Begegnungen...

Herzlichen Dank für Ihre Spenden!
 Bleiben Sie gesund!

Inge Kreil
 im Namen des Teams der Caritas Pöstlingberg-Lichtenberg

Erfahrungen in der C



FOTO: Privat

Sigrid Kainberger: Es gibt keine letzte Garantie—was zählt ist Vertrauen

Als ich am Freitag, den 13. März 2020, von der Arbeit nach Hause ging, war mir nicht bewusst, dass ich meine Arbeitskolleginnen und die Kindergartenkinder teilweise mehr als 2 Monate nicht mehr sehen werde.

Zu Hause angekommen wurde mir schnell klar dass eine ganz neue Aufgabe und Herausforderung auf uns alle zukommt. Ganz ohne Vorwarnung und so unglaublich schnell.

Die ersten Tage versuchten wir als Familie mit den Maßnahmen und Informationen zu Recht zu kommen, jeder gab sein Bestes und doch war es befremdlich und manchmal sehr surreal für mich.

Die Krise gab mir aber auch Gelegenheit mich sehr intensiv mit meinen Werten; Wünschen und mir selber zu beschäftigen. Obwohl ich dachte meine Familie ist mir nahe, entwickelte sich eine noch tiefere Verbundenheit und Vertrautheit. Wenn alle Termine mit einem Paukenschlag verschwunden sind, bleibt Zeit für das Wesentliche. Wir haben gemeinsam gekocht, trainiert, Fotoalben durchgeblättert und alte Spiele gespielt...

Nie wieder werde ich diese Zeit vergessen. Dieses Vakuum gab mir die Gelegenheit inne zu halten und dankbar zu sein, in einer ganz neuen Form.

Die Fastenwoche, die mir immer viel Kraft und Energie schenkt, wurde abgesagt, und doch entdeckte ich in meinen unzähligen Stunden in der Natur eine unglaubliche Ruhe und Zuversicht. Ich habe gelernt Dinge aus der Hand zu geben und nicht immer alles alleine zu schaffen. Ich habe gelernt dass es keine Garantie gibt und dass tiefes Vertrauen die einzige Alternative ist.

Ich bin für diese Situation nicht dankbar, aber ich bin dankbar für die Chance die sie mir gebracht hat, meine Familie so nahe und echt zu erleben, mit Demut auf mein glückliches Leben zu schauen und mich von unnötigem Konsum und Oberflächlichkeiten zu verabschieden. Ich bin natürlich auch sehr dankbar, dass wir gesund geblieben sind und unsere Jobs behalten konnten, ist ja alles nicht selbstverständlich.



FOTO: Privat

Günther Hackl: Besondere Zeiten fordern besondere Maßnahmen

„Die Schulen werden geschlossen“, mit dieser Nachricht kam meine Tochter (15) ins Wohnzimmer. Über diverse Apps wurde unter den Schüler schon kommuniziert, was einige Tage darauf von der Bundesregierung umgesetzt wurde.

Eigentlich konnte ich es anfangs gar nicht so richtig einschätzen – ein kleiner Virus mit Ursprung in China soll unser Leben so nachhaltig verändern?

Ich wurde eines Besseren belehrt. Erste Einschränkungen wurden gesetzt, soziale Kontakte eingeschränkt, das Land

„runtergefahren“. Was das für mich als Familienvater zweier Töchter (15 und 8) und Berufsfeuerwehrmann hieß, zusammengefasst in ein paar Zeilen.

Schlagwörter wie Homeschooling, Homeoffice, Social Distancing waren ab sofort im Familienleben alltäglich. Und so starteten wir in die erste Woche und versuchten jedem Tag Struktur zu geben. Was uns eigentlich ganz gut gelang: Vormittag Lernen, Nachmittag raus in die Natur, Wochenende faulenzten. Wir erstellten einen Koch und Haushaltsplan.

Natürlich gab es auch kleinere Anzeichen von Lagerkoller und Motivationseinbrüche beim Homeschooling, die Schulfreunde, ja sogar die Schule selbst wurde vermisst. In meinem Beruf als Feuerwehrmann der Stadt Linz wurden wir vom gewohnten 24h-Wechseldienst in ein 14tägiges Dienstsysteem umgestellt. Besondere Zei-

ten fordern besondere Maßnahmen und um das Risiko einer Ansteckung der gesamten Mannschaft zu minimieren, rückte ich am 17. Mai für 336 Stunden Dauerdienst auf die Feuerwache ein. Ich liebe meinen Beruf, aber nach 14 Tagen Dienst ist es wieder an der Zeit, nach Hause zu kommen.

Zum Abschluss kann ich sagen, dass wir als Familie diese Zeit bestens bewältigen und uns aber natürlich auf die Rückkehr der „Normalität“ irrsinnig freuen.



FOTO: Privat

Wolfgang Seitz: Wandel ist angesagt

Wandel in der Kirche bedeutet für mich „Aufgreifen der Forderung des Kirchenvolks-Begehrens 1995“ nach voller Gleichberechtigung der Frauen in der Kirche bis hin zu Leitungsfunktionen. Wir

haben eben erst bei der Bewältigung der Corona-Pandemie in Österreich gesehen, dass Frauen den Hauptanteil an der Arbeit daheim geleistet haben, Diese Einsatzbereitschaft und Kompetenz kann auch der Kirche nur gut tun.



FOTO: Privat

Norbert Denkmayr: Ernstfall „Hygiene“

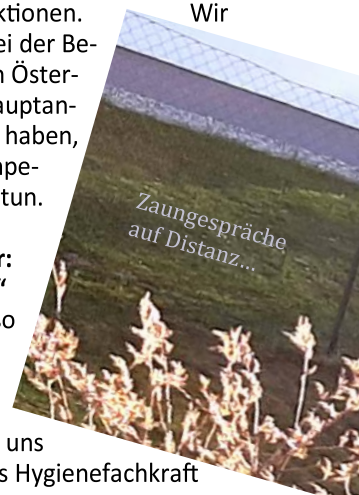
Wie ein Tsunami (so der Vergleich in einem Artikel in den OÖN) brach die „Corona-Krise“ auf uns herein, auf mich als Hygienefachkraft



Begräbnisse durften in den vergangensten Familienkreis und auch gefeiert werden.



DANKE unseren Nahversorgern für viele Menschen „Retter in der Not“



Zaungespräche auf Distanz...

Corona-Krise

im Ordensklinikum Linz bei den Barmherzigen Schwestern. Plötzlich wird „Hygiene“ – aus dem griech. Hygienos = gesund – in den Mittelpunkt gerückt, in den zentralen Fokus der Aufmerksamkeit. Die Frage lautet: „Wie ist der Übertragungsweg und wie kann daraus ableitend die Übertragung vermieden werden?“ Innerhalb weniger Tage wurden von mir und meinem Team

Checklisten erarbeitet, die Mitarbeitenden wurden im An- und Auskleiden der persönlichen Schutzausrüstung geschult. Ein eigens dafür produziertes Video unterstützte dabei. Seit vielen Jahren arbeite ich in der Krankenhaushygiene und unterrichte auch „Hygiene“ in der Krankenpflegeschule. Und seit vielen Jahren betone ich: „Distanzierung ist die effizienteste Möglichkeit eine Übertragung von Infektionskrankheiten zu vermeiden!“ Und ein zweiter Satz folgt: „Achten Sie auf Ihre Hände! Sie übertragen damit Krankheitserreger.“ Nie hätte ich gedacht, dass diese zwei Prinzipien jemals so stark im Privatleben Platz einnehmen werden.

angenehen Wochen nur
ch nur am Friedhof
FOTO: Hein

Ich bin verheiratet, habe 3 Jungs (8, 12, 15) und bin Diplomkrankenschwester. Mit Mitte März waren von einem Tag auf den anderen meine vier Männer Zuhause und das den ganzen Tag. Für Wochen sollte ich die einzige sein, die das Gemeindegebiet verließ, um in die Arbeit zu fahren und einzukaufen.

Heide Patuzzi: Als Familie noch mehr zusammengewachsen

Mein ältester Sohn gewöhnte sich sehr schnell an das Distanz Learning, hat in vielen Fächern Videokonferenzen und organisiert sich alles selbst. Die jüngeren Zwei brauchten etwas, um sich auf die neue Situation einzustellen, doch bereits ab der zweiten Woche hatten wir einen guten Ablauf von Lernzeiten und freien Phasen. Das Lernpensum war gut zu schaffen und bei Fragen konnten sie sich immer an mich wenden. Stressig wurde es nur, wenn ich unter der Woche arbeiten musste. Da gab ich meinen jüngeren Kindern klare Arbeitsaufträge und in der freien Zeit lasen sie sehr viel. So konnte mein Mann auch da meist in Ruhe von zuhause aus arbeiten. Abends müde von der Arbeit zu Hause, wartete meist eine Überflutung an Mails mit Arbeitsaufträgen und Informationen auf mich, die ich meist noch abarbeitete, damit es am nächsten Tag zu keinen Verzögerungen kam.



Sie waren
Krise“
FOTO: Kreil

Ich bin verheiratet, habe 3 Jungs (8, 12, 15) und bin Diplomkrankenschwester. Mit Mitte März waren von einem Tag auf den anderen meine vier Männer Zuhause und das den ganzen Tag. Für Wochen sollte ich die einzige sein, die das Gemeindegebiet verließ, um in die Arbeit zu fahren und einzukaufen.

Mein ältester Sohn gewöhnte sich sehr schnell an das Distanz Learning, hat in vielen Fächern Videokonferenzen und organisiert sich alles selbst. Die jüngeren Zwei brauchten etwas, um sich auf die neue Situation einzustellen, doch bereits ab der zweiten Woche hatten wir einen guten Ablauf von Lernzeiten und freien Phasen. Das Lernpensum war gut zu schaffen und bei Fragen konnten sie sich immer an mich wenden. Stressig wurde es nur, wenn ich unter der Woche arbeiten musste. Da gab ich meinen jüngeren Kindern klare Arbeitsaufträge und in der freien Zeit lasen sie sehr viel. So konnte mein Mann auch da meist in Ruhe von zuhause aus arbeiten. Abends müde von der Arbeit zu Hause, wartete meist eine Überflutung an Mails mit Arbeitsaufträgen und Informationen auf mich, die ich meist noch abarbeitete, damit es am nächsten Tag zu keinen Verzögerungen kam. Gut, dass ich auf Wochenenddienste umstellen konnte und ich nur selten unter der Woche einspringen musste. Das brachte leider den Nachteil mit sich, dass es sehr wenig Familienzeit am Wochenende gab und weiter geben wird.

Sie waren
Krise“
FOTO: Hein

Was hat sich noch geändert? Jeden Tag für fünf Personen kochen, meist gemeinsam Mittagessen, ... Genossen haben meine Kinder das lange Ausschlafen und das abendliche Fußball spielen mit ihrem Papa. Meist gab es auch eine gute Nachspeise (Kuchen, Eis, Creme...), so konnte der nötige Biss für die Arbeitsaufträge aufrecht erhalten bleiben.

Insgesamt sind wir in dieser Zeit als Familie noch mehr zusammen gewachsen. Praktisch alle Aktivitäten (Fußball, Wasserball, Gitarre, Yoga, Kinderkriche ...) der Kinder und auch von uns Eltern wurden auf Pause gestellt. Das Leben wurde auf ein Minimum reduziert und es war richtig befreiend und angenehm für eine gewisse Zeit. Doch jetzt freuen wir uns wieder auf ein paar Kontakte außerhalb unserer Familie.

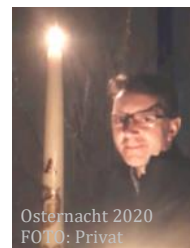
Insgesamt sind wir in dieser Zeit als Familie noch mehr zusammen gewachsen. Praktisch alle Aktivitäten (Fußball, Wasserball, Gitarre, Yoga, Kinderkriche ...) der Kinder und auch von uns Eltern wurden auf Pause gestellt. Das Leben wurde auf ein Minimum reduziert und es war richtig befreiend und angenehm für eine gewisse Zeit. Doch jetzt freuen wir uns wieder auf ein paar Kontakte außerhalb unserer Familie.

Insgesamt sind wir in dieser Zeit als Familie noch mehr zusammen gewachsen. Praktisch alle Aktivitäten (Fußball, Wasserball, Gitarre, Yoga, Kinderkriche ...) der Kinder und auch von uns Eltern wurden auf Pause gestellt. Das Leben wurde auf ein Minimum reduziert und es war richtig befreiend und angenehm für eine gewisse Zeit. Doch jetzt freuen wir uns wieder auf ein paar Kontakte außerhalb unserer Familie.

Christian Hein: Pastoral hat sich verändert und wird sich verändern

Wie kann Pfarrgemeinde gelebt und erfahren werden, wenn plötzlich DISTANZ verordnet ist?

Das „Netzwerk Pfarrgemeinde“ lebt von persönlichen Begegnungen und Gesprächen. Ab Mitte März war dies kaum mehr möglich. Ich hab die letzten Wochen viel Zeit am Telefon verbracht. Über einen WhatsApp-Verteiler, über sms und über emails war es möglich, zumindest auf schriftlichem Weg mit einigen Menschen und Gruppen in Kontakt zu bleiben. Sehr wichtig war auch in den letzten Wochen der Austausch im Leitungsteam unserer Pfarrgemeinde. Unser gewohntes Leitungs-Jour-fixe konnten wir über Videokonferenzen ganz gut abhalten. Viele Taufen und Hochzeiten mussten verschoben werden. Das gleiche gilt auch für Erstkommunion- und Firmvorbereitung. In vielen Bereichen war plötzlich „HAUSKIRCHE“ angesagt: Den persönlichen Glauben in Eigenverantwortung zu leben und zu feiern. Medien und unsere Homepage sind dafür wichtige Werkzeuge. Die Corona-Krise hat wie viele Lebensbereiche auch die Pastoral verändert.



Osternacht 2020
FOTO: Privat

Möchten auch Sie Ihre Erfahrungen in der Corona-Zeit mit anderen Menschen teilen, dann schreiben Sie uns ein paar Zeilen darüber:

per mail an christian.hein@dioezese-linz.at
Wir werden Sie gerne über unsere Homepage anderen zugänglich machen.

Schauen Sie vorbei unter:

- ◆ www.dioezese-linz.at/lichtenberg
- ◆ www.dioezese-linz.at/linz-poestlingberg

CHRISTIAN HEIN

Wir haben einige Pfarrangehörige gefragt, zu welchem Ort oder welchem Weg in der näheren Umgebung vom Pöstlingberg bzw. von Lichtenberg sie gerne gehen, weil dieser Ort oder dieser Weg sie – gerade auch in Zeiten der Einschränkungen durch die Corona-Maßnahmen - innerlich berührt oder spirituell anregt, sie zur Ruhe und zu sich selber kommen lässt.

Die Autorin Andrea Löhndorf spricht in dem Zusammenhang von einem „heiligen Ort“, den man

nicht selbst auswählt, sondern „der uns auswählt“ (A. Löhndorf: „Anleitung zum Pilgern; Ein Lebensbegleiter“).

Drei Menschen aus der Pfarre haben solche Orte oder Wege beschrieben, die sie besonders ansprechen und inspirieren und haben auch eine Wegbeschreibung dazu gemacht, damit Interessierte diese Wege nachgehen bzw. diese Orte aufsuchen können.

Alle Leserinnen und Leser des Pfarrblattes sind herzlich eingeladen, in den heurigen Sommermonaten Fo-

tos von den beschriebenen Orten und Wegen oder auch von ihren eigenen „spirituellen“ Orten und Wegen in der näheren Umgebung ihrer Wohnorte an die Pfarrbüros von Pöstlingberg oder Lichtenberg zu senden.

Wir wollen diese Fotos in Form eines Aushanges für alle Pfarrangehörigen zugänglich machen und so eine besondere „spirituelle“ Verbindung zwischen den Menschen in unserer Pfarre herstellen.

LUDWIG KREIL

Heilige Orte zum Besuchen



FOTO: Haider

Bacherlrunde

BERNADETTE HAIDER

Wahrnehmen, in der Natur Gedanken zur Ruhe kommen lassen.

Am besten gelingt mir das, wenn ich neben einem Bacherl gehe. Wenn ich höre, wie das Wasser so friedlich dahinglückt, stärker rauscht, wenn es Steine überwindet, wieder ruhiger klingt, wenn sich das Bachbett weitet, dann entsteht in mir ein Gefühl einer frohen Lebendigkeit. Das fließende Wasser vermittelt mir Gelassenheit, Ruhe, Beständigkeit, Stärke und Klarheit. Es drängt sich nicht auf, man spürt aber, wie lebensnotwendig es ist.

Hinter dem Gerstmayrhof steil hinunter durch den Wald beginnt meine „Bacherlrunde“. Wenn der Weg flach wird (ca. 30m nach Überquerung des Baches), biege ich rechts in einen Wirtschaftsweg ein und überquere eine klei-

ne Lichtung; immer auf der linken Seite des Baches bleibend erreiche ich auf einem Waldpfad einen Wasserbehälter, an dessen Überfallwasser ich mich erfrischen kann. Dort ist mein erster Rastplatz, ganz versteckt im Wald. Dann geht's weiter immer entlang des Bacherls (asphaltierter Weg), bis zu einer kleinen Brücke. Auf Höhe des Brückerls geht's nach links auf einem Forstweg hinauf zu einer Wiese, dann rechts in den Wald, weiter über den Höllmühlbach zur Höllmühlstraße. Dieser Straße folge ich links (Wanderwegmarkierung) bis zu deren Ende; dort nach links auf einem ansteigenden Waldweg Richtung Obertrefflingergut. Vorbei durch die Trefflingersiedlung komme ich wieder zurück zum Gerstmayrhof.



**Raiffeisenbank
Gramastetten-Herzogsdorf**

Meine Bank in Lichtenberg



FOTO: Kreil

Weitblick

LUDWIG KREIL

Mein spiritueller Platz in der Nähe von Lichtenberg ist ein Aussichtspunkt auf der Höhenstraße hinter der Gis zwischen Hofastraße (Straße von Lichtenberg Richtung Eidenberg über Kramersiedlung) und Austraße (Straße von Eidenberg nach Kammerschlag/„Rotes Kreuz“ - ungefähr dort, wo vor einigen Jahren die „Spielberg-Ranch“ gewesen ist). Von dort schweift der Blick über die welligen Hügel des Mühlviertels und an klaren Ta-

gen sieht man bis zum Böhmerwald mit dem Hochficht und der kahlen Bergkuppe des Plöckensteines und bis zum Ameisberg!

Dieser Blick ist frei und weit und lässt mich auch innerlich frei und weit werden... Dort könnte der Vers aus Psalm 18 entstanden sein: „Du führst hinaus ins Weite.“

Es ist ein Ort zum Schauen und Staunen, zum Ruhe finden und still werden, dort kann ich Zeit und Raum vergessen. Es ist für mich ein Ort, wo ich mir selbst und dem Himmel besonders nahe sein kann.



FOTO: Kriechmair

Kraftplatz – Koglerauer-Spitz

INGRID KRIECHMAIR

Oft bin ich mit meiner Familie den Weg gegangen, der direkt von unserem Haus zum Koglerauerspitz führt. Mit dem Tag des Todes meines Mannes veränderte sich mit einem Schlag alles – deshalb rief mich dieser besondere Ort acht Jahre lang nicht mehr zu sich.

Auch jetzt in Zeiten von Corona hat sich wieder alles verändert und so zog es mich eines Tages am frühen Morgen erneut an diesen besonderen Kraftplatz, der so viele Erinnerungen für mich birgt. Zuerst zögerlich, aber dann mit Be-

stimmtheit nahm ich jeden Schritt bewusst wahr.

Vieles war anders als früher: Die Ruhe war unbeschreiblich wie nie zuvor, blicken ließen sich nur Rehe und Hasen. Ich war dankbar, in mich gekehrt und glücklich, der Weitblick in unser schönes Land gab mir Kraft und Lebensfreude. Ich nahm meine Umgebung bewusst wahr und erblickte Dinge, die die Natur auf wundersame Weise erschaffen hatte – wie das Herz aus Eis.

Seit Beginn der Corona-Einschränkungen gehe ich jeden Tag zum Koglerauerspitz, der von allen Seiten auf verschiedenen Wegen zu erreichen ist und ich werde ihn heuer sicher noch viele Male begehen.

MEISTER

MEISTER AT DAS NEUE HOEREN ERGEBNIS

a Commitment for Life
www.meisterschmuck.at

PREMIUM PARTNER
GRÖSSTE MEISTER KUNST-AUSWAHL

NEUHEITEN 2019

MAYRHOFER
DER LINZER JUWELIER

Juwelier Mayrhofer · Linz · Hauptplatz 22 · 0732 775649
juwelier-mayrhofer.com



waldstein
Faszination Hören

DAS GEHÖRTE AUCH VERSTEHEN.

Hören ist ein wichtiger Bestandteil menschlicher Kommunikation und sozialer Bindung.

Hören und akustisch verstehen bedeutet Kommunikation, Gesprächen folgen und sich beteiligen zu können, gesellig zu sein, teilzuhaben, mitzureden, sich und andere verstanden zu fühlen.

Durch die neuesten Hörsysteme, die Sie bei uns 4 Wochen Probe tragen können, unterstützen wir Sie auf dem Weg zu mehr Lebensqualität!

4020 Linz, Mozartstraße 7, ATRIUM City-Center
4020 Linz, Am Bindermichl 56
4201 Gramastetten, Marktstraße 32

Tel. 0732 / 78 32 33

faszination@waldstein.at, faszination-hoeren.at

qualityaustria
SYSTEMZERTIFIZIERT
ISO 9001:2015 NR. 05876/1
EN ISO 13485:2016 NR. 00041/1
ONORM EN 15927:2010 NR. 00001/1

Entgeltliche Einschaltungen

Frauentreff Pöstlingberg

Maiandacht am 26. Mai 2020

Die Vorfreude, sich nach längerer Zeit wieder zu treffen, war groß. Wir nutzten die Gelegenheit zu einer gemeinsamen Maiandacht an einem sehr schönen Ort, einer Kraftquelle unterhalb des Pöstlingberges.



Trotz Regen beim Weggang zur Grotte wurde es eine sehr schöne Feier, mit Liedern und Texten, von uns gemeinsam gestaltet.



FOTOS: privat

Nachdem der Regen aufgehört hatte, schlossen wir spontan eine kurze Abendwanderung, begleitet von schönen Wolkenstimmungen, an.

GERTRAUD SCHÖFFL

Informationen zum Pfarrblatt

Aus Datenschutzgründen kann das Pfarrblatt nur an römisch-katholische PfarrbewohnerInnen versandt werden; Zeitungsexemplare zur freien Entnahme liegen an den Schriftenständen der Kirchen auf.

Das nächste Pfarrblatt erscheint Ende November . Anfang September erscheint wieder ein gemeinsames **Dekanatsblatt** mit Informationen und Berichten aus unserem Dekanat Linz-Nord.

Die acht Marienblumen

Auch ihnen werden unterschiedliche Eigenschaften Marias zugesprochen.

Akelei – mit ihrem glockenförmig geneigten Blütenkopf, steht symbolhaft für die Bescheidenheit und Demut Marias. Außerdem symbolisieren ihre verschlungenen Blüten auch die sieben Schmerzen Marias. Die Akelei erkennt man auch an den heiligen Zahlen 3 (in den Blättern), 5 (in der Blüte) und 7 (in den Blütenteilen).

Gänseblümchen – mit seinen weißen Blütenblättern, ist zeitlos und immer da. Es steht für Reinheit, Demut und Bescheidenheit und auch für die Tränen Marias auf der Flucht nach Ägypten. Das Gänseblümchen wird auch „Muttergottesblume“ genannt.

Iris (Schwertlilie) – mit ihrem hohen Wuchs, symbolisiert sie die Erhabenheit Marias, die spitzen Blätter wirken wie Schwerter und weisen auf das Schwert hin, das Maria beim Tod Jesu durch die Seele fährt. Das Blau ihrer Blüten steht für das Blau des Himmels und somit für Maria als Himmelskönigin. Blau ist auch für Schutz und das Gewähren von Zuflucht in der Not (der Mantel Marias wird blau dargestellt). Die ineinanderfließenden Farben der Irisblüte werden auch als Regenboten interpretiert und stehen somit für die Verbindung zwischen Himmel und Erde und den Neuen Bund zwischen Gott und Mensch.

Lilie – die königliche Blume, mit ihrem strahlenden Weiß und ihrem Duft, steht sie für Reinheit, Unschuld, Jungfräulichkeit und Königswürde versinnbildlicht die Person Marias.

Pfingstrose – die „Rose ohne Dornen“, mit ihrem Duft und ihrer üppigen Blüte, symbolisiert sie Marias Güte und Mütterlichkeit.

Rose – die Königin der Blumen, symbolisiert sie als Blume der Liebe und Leidenschaft mit ihren Dornen die „schmerzhaften“ Muttergottes.

Veilchen – mit ihren blauen Blüten und ihrem intensiven Duft, als kleine, unauffällige Blume, steht sie für Bescheidenheit und Demut, ihr blau symbolisiert wieder den blauen Himmelmantel.

Walderdbeeren – dreigezackte Blätter und himmlische Früchte
Die Blätter der Walderdbeeren erinnern an die Dreifaltigkeit, die Blüten sind weiß wie Unschuld und die Früchte schmecken himmlisch. Sie gelten auch als Speise der Seligen im Paradies.

(Text aus: Susanne Lammer, Maiandacht „Maria in vielen Bildern“, www.kfb-ooe.at)

Termine

Im Moment ist es noch schwierig, Termine fix zu planen. Was wann und wie in den nächsten Wochen und Monaten stattfinden kann,

hängt von den weiteren Entwicklungen der durch das Coronavirus bedingten Gefahrensituation ab. Sie finden daher in diesem Pfarrblatt nur einen sehr fragmentarischen Terminkalender. Auch die hier angegebenen Termine können sich wieder verändern.

Bitte nutzen Sie folgende Informationsquellen:

- www.dioezese-linz.at/lichtenberg
- www.dioezese-linz.at/linz-poestlingberg
- Verlautbarungszettel
- Schaukästen, Plakate

Pöstlingberg	Sa, 5. Sep	bis So, 6. Sep: Flohmarkt im Pfarrheim Pöstlingberg
	Mo, 14. Sep	Schulbeginn
	So, 20. Sep	Patrozinium Pöstlingberg „Gedächtnis der Schmerzen Mariens“; Generationenfest
	Sa, 3. Okt	Oblatenwallfahrt
	So, 4. Okt	Erntedankfest Pöstlingberg
	So, 18. Okt	Erstkommunion Pöstlingberg, 9.05 Uhr
	So, 1. Nov	Allerheiligen
	Mo, 2. Nov	Allerseelen
	Sa, 7. Nov	Pfarrfirmung in Lichtenberg mit Kan. Dr. Christoph Baumgartinger, 9 Uhr
	Di, 24. Nov	Seniorenachmittag der Pfarre am Pöstlingberg, 14 Uhr (?)
So, 29. Nov	1. Adventssonntag	

Lichtenberg	Mo, 14. Sep	Schulbeginn
	So, 27. Sep	Erntedankfest Lichtenberg, 9 Uhr
	Sa, 3. Okt	Oblatenwallfahrt
	So, 4. Okt	Dankfest für alle MitarbeiterInnen in Lichtenberg, 18 Uhr
	So, 1. Nov	Allerheiligen
	Mo, 2. Nov	Allerseelen
	Sa, 7. Nov	Pfarrfirmung in Lichtenberg mit Kan. Dr. Christoph Baumgartinger, 9 Uhr
	So, 8. Nov	Erstkommunion Lichtenberg, 9 Uhr
	Di, 24. Nov	Seniorenachmittag der Pfarre am Pöstlingberg, 14 Uhr (?)
	So, 29. Nov	1. Adventssonntag

Gottesdienstordnung Pöstlingberg

Sonntag, 9.05, 10.30 und 16.30 Uhr: Messe

Dienstag bis Samstag, täglich, 10 Uhr: Messe

*Der genaue Gottesdienstplan ist im Schaukasten ersichtlich und auf der **Pöstlingberger Pfarrhomepage** unter „Gottesdienste“:*

www.dioezese-linz.at/linz-poestlingberg

Gottesdienstordnung Lichtenberg

Samstag, 19 Uhr: Sonntagvorabend-Messe oder Wort-Gottes-Feier

Sonntag (und Feiertag), 9 Uhr: Messe oder Wort-Gottes-Feier

Donnerstag, 19 Uhr: Zeit der Stille im Meditationsraum (im Untergeschoß des Seelsorgezentrums)

Freitag, 8.30 Uhr (außer in den Ferien): Messe

*Genauerer siehe **Online-Kalender** auf www.dioezese-linz.at/lichtenberg und **Verlautbarungen***



Kirche Lichtenberg

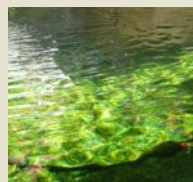
Herzliches Vergelt's Gott allen Spenderinnen und Spendern!

Bitte unterstützen Sie uns weiterhin bei der Rückzahlung unseres noch offenen Darlehens für den Kirchenbau in Lichtenberg!

Raiffeisenbank

Gramastetten-Herzogsdorf, IBAN: AT73 3413 5897 0716 4247

LEBENSWEDE – KIRCHE AN DEINER SEITE



**Durch die Taufe
Gott anvertraut:**

Moritz KINZL
Sophie ROITNER
Valerie Sofie KIESENEBNER



**Vom Tod auferweckt
in ein neues Leben:**

Josef GANSER (77)
Johann PUNZ (85)
Erika LEITNER (80)
Karl MAYRHOFER (77)
Berta KRIECHMAYR (93)
Alois ELMER (74)
Maria RIES (84)

Für eine geistvoll erneuerte Normalität

Hirtenwort der österreichischen Bischöfe zum Pfingstfest 2020

P fingsten ist das Fest des Heiligen Geistes, der zu jeder Zeit Neues schaffen kann. Die verängstigten Jünger wurden durch diesen Geist ermutigt, ihre Isolation zu verlassen. Freimütig haben sie zur Volksmenge über Gottes Wirken gesprochen. Dieses pfingstliche Ereignis sowie den fünften Jahrestag des Erscheinens der Umweltzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus nehmen wir zum Anlass für ein Hirtenwort, das sich an alle Menschen in Österreich richtet. Jetzt stehen wir in der Krisenbewältigung an einer Schwelle. Das öffentliche Leben wird schrittweise normalisiert.

In dieser Phase der Neuausrichtung feiern wir das Fest des Heiligen Geistes. Bereits in den vergangenen Wochen war sein belebender Atem im erfreulichen Zusammenhalt von Politik und Gesellschaft zu spüren. Die rigorosen Einschränkungen der Grundrechte wurden von der Bevölkerung mitgetragen. Jetzt jedoch mehren sich kritische Stimmen, die nachträglich die Verhältnismäßigkeit der verordneten Maßnahmen in Frage stellen. Auf dieser heiklen Wegstrecke der weiteren Krisenbewältigung plädieren wir für eine nüchterne Reflexion des Vergangenen sowie für ein starkes konstruktives Miteinander. Ja, dafür brauchen wir einen Neuen Geist! Das pfingstliche Ur-Wunder von Verständigung und Aufbruch ist heute möglich – und nötig.

Pfingsten ist auch das Geburtsfest der Kirche. Papst Franziskus fordert alle Gläubigen auf, über die eigenen Grenzen hinauszugehen, um mit denen zu sein, die heute physisch, psychisch, sozial und geistlich verwundet sind. Der Heilige Geist ist für diese Weltzuwendung der wichtigste Herzschrümmacher. Er schenkt uns alles, was wir zum Leben und zur Krisenbewältigung brauchen. Die folgenden sieben Geistesgaben, die wir als Leitmotiv für unser Hirtenwort gewählt haben, empfinden wir als Einladung, Auftrag und Befähigung, eine „erneuerte Normalität“ aktiv mitzugestalten. Dankbar nehmen wir wahr, dass diese Gaben und Talente schon in vielen Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche Großartiges bewirkt haben. ■

Neue Lebensqualität mit dem Geist von Dankbarkeit und Demut

Dankbarkeit gibt ein Gespür für das rechte Maß und befähigt zum Staunen. Viele Menschen haben verlässlich ihren Dienst getan und damit zur vielfältigen Versorgung in unserem Land beigetragen. Nichts ist selbstverständlich! Wie verletzlich unser persönliches Leben und unsere Gesellschaft ist, hat uns doch die Krise deutlich vor Augen geführt. Uns wurde in der entbehrensreichen Phase bewusst, wie sehr wir aufeinander verwiesen sind. Der wachsende Geist der Dankbarkeit und Demut kann einen neuen Lebensstil prägen. Daher laden wir alle zu einer „Spiritualität der Dankbarkeit“ ein. Unser Leben ist doch immer ein überraschendes Geschenk, eine freie Gabe Gottes – von seinem natürlichen Anfang bis zu seinem natürlichen Ende. Wer zu danken beginnt, befreit sich und andere aus dem Teufelskreis von Neid und Gier. ■

Ohne den Geist der Versöhnung gibt es keine Verbundenheit

Trotz des physischen Abstand-Haltens gab es in den letzten Wochen viele Initiativen einer berührenden sozialen Verbundenheit. Diese wertvolle Erfahrung dürfen wir nicht verlieren. Der Heilige Geist stellt sich mit Vorliebe als Anwalt und Tröster an die Seite der Verängstigten und Geschwächten. Aufgrund des häuslichen Naheseins kam es aber auch zu vielen Konflikten und Belastungen. Deshalb braucht es jetzt Schritte der Versöhnung. Ein versöhnter Mensch lebt gelassener und fröhlicher. Er kann Schwächen eingestehen und unterbricht den gefährlichen Teufelskreis des Beschuldigens. Anlässlich der 25-jährigen Mitgliedschaft in der Europäischen Union plädieren wir auch für eine erneuerte, über nationale Grenzen hinausgehende Verbundenheit in diesem einzigartigen Zivilisations- und Friedensprojekt. ■

Geist der Aufmerksamkeit und Solidarität sind Notwendend

In den vergangenen Wochen haben wir ein Comeback von Solidarität erlebt. Der pfingstliche Geist schärft unsere Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse des Anderen, er weitet Herz und Verstand. Der Corona-Lockdown zeigte, wie wichtig ein funktionierender Sozialstaat, ein leistungsfähiges Gesundheitssystem und eine gute Zusammenarbeit zwischen Politik und Sozialpartnerschaft sind. Diesen Geist dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Eine bedrängend hohe Arbeitslosigkeit, viele Existenzängste, die unheilvolle Verbindung zwischen Armut, Scham und sozialer Ausgrenzung bedürfen unserer Aufmerksamkeit und zukunftsweisender Lösungsansätze. Christliche Solidarität ist grenzenlos. Wir Bischöfe unterstützen daher alle Bemühungen, damit Flüchtlinge aus den Elendsquartieren an den Grenzen Europas auch in Österreich aufgenommen werden. ■

Nur Wertschätzung und Lernbereitschaft ermöglichen Zukunft

Mit einem Geist der Wertschätzung wurden bereits vielfach Frauen und Männer in den bislang unterbewerteten Berufsgruppen wie Handel, Dienstleistung und Pflege erwähnt. Viele dieser systemrelevanten Berufe werden von Frauen ausgeführt. Längst ist eine angemessene, also wertschätzende Entlohnung notwendig. Wir wünschen uns insgesamt eine neue Debattenkultur in Politik, Gesellschaft und Kirche. Nur eine lebendige Demokratie, wechselseitiger Respekt und eine menschliche Fehlerkultur ermöglichen Zukunft. Der weitreichende Einbruch der Wirtschaft und die dadurch verursachte Krise vieler Betriebe machen uns den Wert von unternehmerisch tätigen Menschen bewusst. Sie schaffen und erhalten Arbeitsplätze. ■

Geist der Achtsamkeit und Entschlossenheit bewahrt vor Erschöpfung

Papst Franziskus hat mit seiner ökosozialen Programmschrift „Laudato si“ eindringlich für eine nachhaltige Lebensweise geworben. Der Geist der Achtsamkeit drängt zu einem kritischen Blick auf das eigene Verhalten und zu zukunftsweisenden politischen Weichenstellungen. Ohne Umkehr gibt es keine geistvoll „erneuerte Normalität“. Wir können gemeinsam mit Achtsamkeit und Entschlossenheit eine finale Erschöpfung unseres Planeten Erde verhindern. Deswegen ist es wichtig, das Verhältnis von lokaler Erwirtschaftung und internationaler Kooperation neu zu gewichten. Ein bloßes Ankurbeln des Konsums darf uns nicht mehr genügen. Es treibt uns sonst wieder in jenes unersättliche Immer-Mehr, das uns selbst und die Natur krank gemacht hat. ■

Lebensfreude und Geduld ermöglichen Ausdauer

Eine erstrebenswerte Normalität zeichnet sich wesentlich durch Lebensfreude und ein gutes Maß an Geduld aus. Wahre Freude ist immer das erste Geschenk des pfingstlichen Geistes. Sie stellt sich dann ein, wenn Menschen nicht in der Sorge um ihre eigenen Befindlichkeiten steckenbleiben, sondern ihren Blick und ihr Herz auf die berechtigten Bedürfnisse ihrer Nächsten richten. Sie bewahrt vor Verbitterung und Ungeduld. Sie inspiriert zu kreativen Lösungsansätzen und trägt wesentlich zur Resilienz, zur inneren Belastbarkeit des Menschen bei. Lebensfreude bewahrt vor Verbitterung und Ungeduld. Sie wird gleichzeitig zur Quelle für Gelassenheit und Hoffnung. ■

Geist des Vertrauens und der Zuversicht sind Gottes Geschenk

„Mit Gott geht das Leben nie zugrunde!“ erinnerte der Papst am menschenleeren Petersplatz kurz vor Ostern. Christlicher Glaube wischt die Probleme nicht einfach weg. Er ist vielmehr eine Trotzdem-Kraft, die es zur Bewältigung krisenhafter Situationen braucht. Das Herzstück dieses Glaubens ist eine lebendige Beziehung zu Gott, getragen von einem Geist des Vertrauens. Ohne Vertrauen geht der Mensch schlichtweg zugrunde, hineingezogen in den Strudel bedrängender Ängste und negativer Prognosen. Auch eine Kultur des Sonntags gehört dazu, die wir nicht einem wirtschaftlichen Profit opfern dürfen. Gerade angesichts aller gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen braucht die menschliche Seele ihre Nahrung. Das geschieht durch einen herzlich gelebten Glauben, durch Kultur und vieles mehr.

Wir vertrauen darauf, dass uns mit Hilfe des Heiligen Geistes eine „geistvoll erneuerte Normalität“ gelingen wird – sie beginnt an vielen Lern-, Denk- und auch Gebetsorten, wo eine pfingstliche Liebe jetzt schon spürbar ist. Gerne erbitten wir für alle Menschen unseres Landes Gottes Geist und seinen Leben schenkenden Segen! ■

Die katholischen Bischöfe Österreichs

PFINGSTEN 2020



Musikalischer Ostergruß der Jamgemeinde

FOTO: privat



„Hauskirche“

Palmbüschen selbst gemacht und gemeinsam gesegnet

FOTO: Hein



Exsultet

Osternacht 2020 FOTO: privat



Emmausgang am Ostermontag

FOTO: privat



„Hauskirche“

FOTO: Hein

Oster-Gottesdienst über Fernsehen mit Bischof Manfred



Heiliges Grab in der Basilika

FOTO: Pfarre



Ostern am Pöstlingberg

FOTO: Pfarre



Osterfeuer

FOTO: Pfarre

Erscheinungsort: Linz-Pöstlingberg / Verlagspostamt: 4040 Linz / P.b.b. Österreichische Post AG — SP 20Z041945 S Pfarre Pöstlingberg-Lichtenberg, Am Pöstlingberg 1, 4040 Linz